

Spirituelle Bedürfnisse alter Menschen : Tragen, Stützen, Trösten

Autor(en): **Obrist, Beatrice**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Visit : Magazin der Pro Senectute Kanton Zürich**

Band (Jahr): - **(2008)**

Heft 1

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vorgehen bei Verdacht

Aussagen einer betroffenen Person oder Beobachtungen Dritter können zu einem Verdacht auf Misshandlung führen. An diesem Punkt ist es bereits ratsam, bei der UBA Fachhilfe anzufordern und nicht mit vorschnellen oder unbedachten Handlungen die Situation zu verschärfen.

Das Merkblatt «Misshandlung alter Menschen – eine Realität» bietet wertvolle Unterstützung zum weiteren Vorgehen.

Es ist wichtig, die Sicherheit der betroffenen Person zu gewährleisten unter gleichzeitigem Respektieren ihrer Autonomie. Je nachdem, ob die betroffene Person mit Interventionen einverstanden ist oder nicht (ist sie urteilsfähig oder nicht), gibt es verschiedene Handlungsempfehlungen. Ist die Person mit Massnahmen einverstanden, so ist es wichtig, weitere Schritte gemeinsam zu planen.

Anzeichen und Risikofaktoren

Anzeichen für eine Misshandlung können nicht nur bei der betreuten Person ausgemacht werden (wie zum Beispiel unerklärliche Verletzungen, Veränderungen des Verhaltens, finanzielle Ungereimtheiten), sondern auch bei der Betreuungsperson (Erschöpfung, Respektlosigkeit, Suchtverhalten usw.). Dabei sind bei beiden Personenkreisen die Umstände genauer anzuschauen.

Selbstreflexion

Auch für Fach- und Betreuungspersonen, welche eine anspruchsvolle betreuende Aufgabe in einem oft schwierigen Umfeld wahrnehmen (man denke an Zeitdruck, Arbeitsabläufe und so weiter), gibt es ein «Merkblatt zur Selbstreflexion im Umgang mit Menschen in einem Abhängigkeitsverhältnis». Allein durch die Rollenunterschiede ist das Machtgefälle sehr gross. Das Merkblatt will eine Anregung dafür sein, die eigene Arbeit und das Verhalten zu reflektieren, hinzuschauen, potenziell schwierige Situationen zu erkennen und zu handeln.

Es geht der UBA nicht darum, Sündenböcke ausfindig zu machen, sondern um die Förderung eines guten Arbeits- oder Beziehungsklimas, das einen respektvollen Umgang ermöglicht.

Weitere Informationen und der Bezug von Merkblättern: UBA, Malzstrasse 10, 8045 Zürich, Telefon 058 450 60 60, info@uba.ch, www.uba.ch

Spirituelle Bedürfnisse alter Menschen

Tragen, Stützen, Trösten

Wie kann man alte Menschen oder Menschen in schwierigen Lebenssituationen begleiten? Zwei Bücher und eine Broschüre gehen den spirituellen Dimensionen des Daseins nach und bieten wertvolle Unterstützung.

Beatrice Obrist

Neulich, bei einem Gespräch über Astrologie und darüber, wann und wo bei uns die Sterne oder gar die Milchstrasse(n) am deutlichsten zu sehen sind, wurden mir die Dimensionen unseres Daseins wieder einmal richtig bewusst. Wer hat nicht schon selbst diesen «erhebenden» Eindruck beim Betrachten des Sternenhimmels erlebt und die Erfahrung gemacht, dass man in diesem Zusammenhang schnell bei theologischen und philosophischen Fragen anlangt? Und es mag sein, dass man sich in schwierigen Lebenssituationen an Momente intensiven Daseins erinnert, die Kraft zu geben vermögen.

Schnell kann von hier die Brücke zur Spiritualität geschlagen werden. Jeder Mensch hat, geprägt durch die eigene Lebensgeschichte, seine eigene Definition oder Interpretation dieses ursprünglich aus dem Lateinischen hergeleiteten Begriffes (spiritus = Geist, Hauch), der erst relativ spät im deutschen Sprachraum Eingang gefunden hat. Trotzdem lohnt es, sich mit diesem Begriff etwas vertiefter auseinanderzusetzen.

Persönliche Annäherung

In dem in mehrfacher Hinsicht reichen Büchlein «Das Leben heiligen. Spirituelle Begleitung von Menschen mit Demenz. Ein Leitfaden»¹, das auf Anregung der Stiftung Diakoniewerk Neumünster – Schweizerische Pflegerinnenschule von Fachleuten aus Theologie, Pflege, Pflegewissenschaft und Gerontologie erarbeitet wurde, wird vertieft auf diese Begriffsbestimmung eingegangen. Der Leitfaden richtet sich an Pfarrerinnen und Seelsorger, an Pflegende, Angehörige und Freiwillige sowie weitere Personen, die Menschen mit Demenz in einer Institution oder zu Hause betreuen. Da er vom jüdisch-christlichen Menschenbild der Wertschätzung einer Person aufgrund ihrer unveräusserlichen Würde ausgeht, dürften die darin aufgeführten Ausführungen und Anregungen zur Selbstreflexion jedoch von allgemeinem Interesse sein.

Die Mitglieder der Arbeitsgruppe versuchten, Formulierungen zu finden, um den eigenen Zugang zur Spiritualität zu klären:

- «Spiritualität bedeutet, sich in einem grösseren Zusammenhang aufgehoben zu wissen, der dem alltäglichen Leben Sinn gibt. Der Mensch kommt mit dem Geheimnis des Lebens in Berührung und bringt dieses Berührt-Sein zum Ausdruck.»
- «Spiritualität ist die menschliche Fähigkeit, Absurdes, Abgründiges zu ertragen, dem Geheimnis des Lebendigen staunend entgegenzutreten und für das Geschenk des Lebens zu danken.»
- «Spiritualität ist die lebendige Verbundenheit mit allem Seienden. Sie belebt, durchdringt, umhüllt, ernährt und verbindet uns, vergleichbar der Luft, die wir zum Leben brauchen und die alle Menschen über den Atem verbindet. Gelebte Spiritualität ist eine Daseinsform und gleichzeitig eine Suchbewegung, das Göttliche in mir und in meinem Nächsten zu entdecken.»
- «Spiritualität ist die Beziehung zu einem Letztgültigen. Das kann zum Beispiel Gott, das Göttliche oder der Grund des Seins sein. Sie wird durch eine religiöse Handlung, zum Beispiel ein Gebet, Musik, ein Ritual, Meditation erlebt und erfahren.»

Spirituelle Begleitung

Die Autorinnen und Autoren halten fest, dass spirituelle Grundfragen im Wesentlichen um drei Themenbereiche kreisen: um den Lebenssinn (vor allem in Zusammenhang mit schweren Schicksalsschlägen), darum, sich als Teil eines grossen lebendigen Zusammenhangs zu erfahren und um die Auseinandersetzung mit der eigenen Vergänglichkeit.

Für sie will spirituelle Begleitung Menschen ermutigen und ermächtigen, sich den genannten Grundfragen in der eigenen konkreten Lebenssituation zu stellen.



Foto: Ursula Markus

Und für die Praxis der Begleitung braucht es ein geschultes Bewusstsein über die persönliche Haltung zu Alter und Kranksein, zur Anerkennung von eigenen Grenzen als Teil des Lebens und über eigene Wertvorstellungen. In praxisnahen, erprobten Anregungen für den Alltag geht es im Wesentlichen um Wertschätzung, Wohlbefinden und Lebensqualität.

Spirituellen Bedürfnissen gerecht werden

Auch die zweite hier vorgestellte Publikation, die Broschüre «Die spirituelle Dimension braucht Raum. Eine Handreichung zum Erkennen und Beachten von spirituellen Bedürfnissen alter Menschen»², die von der Schweizerischen Gesellschaft für Gerontologie Ende letzten Jahres herausgegeben wurde, postuliert gleich zu Beginn, dass man über die spirituelle Dimension in der Langzeitpflege

nicht sprechen könne, ohne nach dem eigenen Verständnis von Spiritualität zu fragen. Weitere Voraussetzungen sind Einfühlungsvermögen, eine sorgsame Sprache, die Achtung vor dem Gegenüber und der Wunsch, dort zu unterstützen, wo dies nötig ist und gewünscht wird.

Auch diese Broschüre, die sich zwar in erster Linie an Mitarbeitende in Institutionen oder in Langzeitpflege-Situationen zu Hause, an Angehörige von alten Menschen in Abhängigkeit und Freiwillige, die alte Menschen in Abhängigkeit begleiten, richtet, spricht allgemein Interessierte an.

Sie vermag mit konkreten Fragen und Beispielen Denkanstösse zu vermitteln und zeigt auf, wie viel Spiritualität im ganz banalen Alltag «versteckt» liegt. Spitex-Mitarbeitende, eine sozialdiakonische Mitarbeiterin, Angehörige und ein

Seelsorger schildern ihre Erfahrungen in Zusammenhang mit spirituellen Augenblicken während der Arbeit. Dies weist auf die Tatsache hin, dass bei der Begleitung/Betreuung von pflegebedürftigen Menschen zahlreiche Menschen involviert sind. Um spirituelle Momente erfahrbar werden zu lassen, sind bestimmte Voraussetzungen hilfreich, wie zum Beispiel regelmässiger Austausch untereinander und/oder mit Fachpersonen.

Die Zugänge zur spirituellen Dimension sind individuell. Bei den einen können es Begegnungen, Musik und Gesang, Gebete, Gedichte, Natur und/oder Kraftorte sein, andere mögen Stille, Texte, Gottesdienste oder Andachten.

Religiöse Begleitung

Personen, die sich theoretisch und praktisch mit religiöser Altersarbeit beschäftigen, sei noch ein Buch empfohlen.³ Unter dem Aspekt der Gerontologie wird die seelsorgerische Begleitung alter Menschen thematisiert. Ein Psychologe stellt dar, welche Rolle religiöse Ressourcen im Alter spielen, eine Psychoanalytikerin zeigt, wie alte Menschen im Rückblick Geglücktes und Schmerzliches erzählend verarbeiten. Im Dialog von Praxis und Theorie wird deutlich, dass sich empirische und normative wissenschaftliche Zugänge in der Erforschung des religiösen Erlebens und Verhaltens im Alter ergänzen müssen.

Alle drei Publikationen versuchen zur spirituellen Begleitung zu ermutigen und vermögen daher im wahrsten Sinne des Wortes wertvolle Handreichungen zu sein.

¹ *Das Leben heiligen. Spirituelle Begleitung von Menschen mit Demenz. Ein Leitfaden.* A. Eglin, E. Huber, R. Kunz, K. Stahlberger, C. Urfer, R. Wullemmin. 2006. TVZ Zürich. ISBN 978-3-290-17412-5. Fr. 14.80.

² *Die spirituelle Dimension braucht Raum. Eine Handreichung zum Erkennen und Beachten von spirituellen Bedürfnissen alter Menschen.* Schweizerische Gesellschaft für Gerontologie, SGG-SSG, 2007. Fr. 10.–. Zu beziehen bei: SGG-SSG Geschäftsstelle, Schwamngasse 14, 3011 Bern. Telefon 031 311 89 06, info@sgg-ssg.ch

³ *Religiöse Begleitung im Alter. Religion als Thema der Gerontologie.* Ralph Kunz (Hrsg.) 2007. TVZ Zürich. ISBN 978-3-290-17433-0, Fr. 39.–.